

Calmer Tagblatt

Nr. 289

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 10 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. P. - Retikeln 20 G. P. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Montag, den 10. Dezember 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 500 Millionen Mf. wöchentlich. Postbezugspreis 500 Millionen Mf. ohne Postlohn. - Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Der Reichstag hat nun das Ermächtigungsgesetz mit der notwendigen Zweidrittel-Mehrheit angenommen. Die Deutschnationalen und eine Minderheit von Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme.

Die Beamtenorganisationen haben beim Reichsfinanzministerium Einspruch gegen die stark Herabsetzung ihrer Friedensgehälter erhoben.

Die Berliner Blätter wissen heute von deutschen Anleiheverhandlungen in England, Holland und Amerika über Lebensmittellkredite zu berichten.

Der Ausfall der Wahlen in England hat anscheinend gewisse Schwierigkeiten der Regierungsbildung geschaffen, da eine einzige Partei nicht die Mehrheit errungen hat, und die Parteien voreerst keine Lust zu haben scheinen, eine Koalition einzugehen.

In Frankreich betrachtet man den Ausgang der englischen Wahlen mit gemischten Gefühlen. Man schreibt die schwere Niederlage der Konservativen ihrer französischfreundlichen Politik zu. Der Führer der englischen Arbeiterpartei, Macdonald, spricht auch den Franzosen gut zu, sie möchten der englischen Politik mehr entgegenkommen, damit man die Freundschaft aufrechterhalten könne.

Aus Washington wird wieder einmal bekannt gegeben, daß immer noch die Möglichkeit einer Teilnahme Amerikas an dem Sachverständigenausschuß bestehe. Es seien neue Verhandlungen zwischen der amerikanischen und französischen Regierung im Gange.

Reichstag.

Annahme des Ermächtigungsgesetzes.

Berlin, 8. Dez. Der Reichstag nahm heute u. a. die von den Deutschnationalen beantragte Vorlage auf Einführung der Wahlpflicht in ihren ersten Artikeln in namentlicher Abstimmung mit 217 gegen 200 Stimmen bei 6 Enthaltungen an, während die Schlußabstimmung hierüber eine Ablehnung mit 207 gegen 179 Stimmen bei 9 Enthaltungen ergibt, was mit Lachen aufgenommen wurde. Sodann wurde die Vorlage zur Aenderung des Reichswahlgesetzes in 2. und 3. Beratung angenommen. Nach der Vorlage werden mit Ausnahme von Berlin die Wahlkreise so verkleinert, daß auf jeden Kreis ungefähr 1,5 Millionen Einwohner entfallen. Andere Neuerungen beziehen sich auf die Art der Stimmzettel. So ist es zulässig, daß Kreiswahlvorstände in einem Stimmzettel vereinigt werden. Den Wählern bleibt es überlassen, den von ihnen gewählten Vorschlag zu kennzeichnen. Hierauf wird das Ermächtigungsgesetz mit 313 gegen 18 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Die meisten Deutschnationalen verließen im Saal, gaben aber keine Zettel ab. Diefelbe Taktik wandten die sozialdemokratischen Abgeordneten der Fraktionsminderheit an. Mit Nein stimmten die Kommunisten, die Unabhängigen und der Bayer. Bauernbund. Ein Antrag des deutschnationalen Deckerl, die den Personalabbau betreffenden Anträge dem Beamtenausschuß zu überweisen, wird nach einem Hinweis des Vizepräsidenten Dr. Vell, daß nach dem Ermächtigungsgesetz nur der Rechtsausschuß und der Ueberwachungsausschuß neben dem auswärtigen Ausschuß während der Vertagung des Reichstags arbeiten sollen, gegen die Stimmen der äußersten Rechten und äußersten Linken abgelehnt. Um 5 1/2 Uhr wird die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Um Ruhr und Rhein.

Besserung der Lage im Ruhrgebiet?

Paris, 9. Dez. Wie Havas aus Brüssel meldet, soll in einer Unterredung mit dem Außenminister Jaspar der belgische Chefingenieur im Ruhrgebiet, Hannicart, erklärt haben, daß das Mainzer Eisenbahnabkommen bereits wirksam geworden sei und sich im Laufe der kommenden Woche

auswirken werde. Desgleichen soll, wie Hannicart behauptet, die Lebensmittelversorgung der Ruhrbevölkerung gewährleistet sein.

Paris, 10. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist die Kohlenförderung der Bergwerke im Bezirk Aachen in der vorigen Woche um 20 Prozent gestiegen. Auf der Grube Dahlbusch hat sich die Förderung innerhalb von 14 Tagen verdoppelt. Bei Krupp hat die Kohlenförderung die Kokszerzeugung um ein Drittel überschritten. In den Koksereien des Konzerns Stinnes seien 160 Hochöfen wieder in Betrieb gesetzt worden, ferner 30 Defen bei Harpener, 70 bei Hösch und 60 auf der Grube Mont-Cenis.

Der Kampf gegen die Sonderbündler.

Ludwigshafen, 8. Dez. Die Sonderbündler wurden gestern aus dem Stadthaus Nord, dem größten Rathaus in Ludwigshafen entfernt. Die Polizei bewacht heute das Gebäude.

Raub von Reichsbankgeldern durch „separatistische“ Räuberbanden.

Mainz, 8. Dez. Wie die Polizeidirektion in Wiesbaden mitteilt, wurde gestern abend ein Geldtransport der Reichsbankstelle Wiesbaden von bewaffneten Separatisten überfallen. Es wurden 240 Milliarden Reichsbankgelder in Zweibillkonnenscheinen, deren Nummern noch nicht bekannt sind, geraubt.

Die Franzosen als Geldgeber der separatistischen Bewegung entlarvt.

Berlin, 10. Dez. In einem Duisburger Telegramm der „Berliner Montagspost“ werden Angaben über die finanziellen Hintergründe der separatistischen Bewegung gemacht. In einer Vertrauensmännerversammlung des Matthes'schen Kumpfstabnetzes, die nach der Ueberfledung Dortens nach Ems stattfand, habe der Sozialkommissar Diez Angaben über Kredite bezw. Zahlungen gemacht, die Dorten erhalten habe. Darnach soll Dorten täglich 35-40 000 Francs bei Tirard angefordert und zum Teil auch erhalten haben.

Zur auswärtigen Lage.

Verhandlungen über ausländische Lebensmittellkredite.

Berlin, 8. Dez. Zu den Meldungen über deutsch-englische Lebensmittellkredit-Verhandlungen erzählt das „Berliner Tageblatt“ aus parlamentarischen Kreisen, es handele sich um Besprechungen, die zwischen den deutschen Städten und englischen, amerikanischen und holländischen Bankgruppen geführt worden sind. Diese Besprechungen, welche die Einfuhr von Lebensmitteln zum Zweck haben, hätten bereits ein gewisses positives Ergebnis gezeigt. Es handle sich bei den Krediten um Beträge von mehreren hunderttausend Dollars.

Die amerikanischen Anleihepläne für Deutschland.

Washington, 8. Dez. Wie verlautet, ist Präsident Coolidge der Meinung, daß die in Deutschland zu gewährenden Hilfe sich mehr auf geschäftlicher Grundlage als auf der Wohltätigkeit zu bewegen hätte. Aus dieser Aeußerung werde geschlossen, daß Coolidge das zur Zeit im Senat eingebrachte Gesetz über die Gewährung einer Anleihe von 20 Millionen Dollar zur Unterstützung Deutschlands nicht begünstige.

Newyork, 8. Dez. (Durch Funkpruch.) Ein Telegramm des „Journal of Commerce“ meldet aus Washington über die Deutschland zu gewährenden Ernährungsanleihe, daß, wenn die Alliierten ihre Zustimmung dazu gegeben haben, daß den Ernährungsbonds vor den Reparationszahlungen der Vorzug eingeräumt werde, damit der Weg zu denselben Zugeständnissen für Industrieanleihen geöffnet sei. In Kreisen der Regierung werde die Meinung geäußert, daß die meisten dieser Bonds von den Vereinigten Staaten ausgenommen werden müßten, da die Vereinigten Staaten der internationale Anlagemarkt der Welt seien.

Nach den englischen Wahlen.

London, 8. Dez. Nach einer Reutermeldung schuf das Ergebnis der Wahlen eine noch nie dagewesene politische

Lage. Drei Parteien seien in gleicher Weise nicht imstande, allein zu regieren und die scharfen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen machten jeden Verkehr zwischen ihnen schwierig. In politischen Kreisen herrsche große Erregung und es werde erwartet, daß Baldwin zurücktritt. Für diesen Fall werde der König wahrscheinlich einen anderen Konservativen mit der Kabinettsbildung betrauen, da die Konservativen auch jetzt noch die stärkste Partei im Unterhaus seien. Wahrscheinlich werde dann Lord Derby beauftragt.

London, 9. Dez. Lord Younger erklärte in einer Unterredung mit dem politischen Berichterstatler der „Evening News“, daß Baldwin die Lage vollkommen ruhig aufgefaßt habe und auf die Zukunft vorbereitet sei. Am Dienstag werde eine Sitzung des Kabinetts stattfinden und bevor Baldwin den Rat seiner Kollegen eingeholt habe, könne noch nicht gesagt werden, was geschehen werde. Die Konservativen seien eine zu große Partei, um zu versuchen, der Verantwortung zu entgehen. Er könne nicht sehen, wie die Konservativen in die Opposition gehen sollten. Vielleicht würden sie die Geschäfte mit der wohlwollenden Unterstützung einer der anderen Parteien fortführen. Soviel er wisse, habe der Premierminister nicht die Absicht, die Führerschaft der Partei niederzuliegen.

London, 10. Dez. Der Parlamentsberichterstatler des „Sunday Express“ teilt mit, daß vorgestern eine Erörterung in der Downing Street stattgefunden habe. Wie verlautet, habe Baldwin beschlossen, zurückzutreten und es werde als sicher angenommen, daß darauf sein Rücktritt von der Führerschaft der konservativen Partei folgen werde.

Der englische Arbeiterführer über das Verhältnis Englands zu Frankreich.

Paris, 9. Dez. Macdonald, der Führer der englischen Arbeiterpartei, erklärte dem Sonderberichterstatler des „Matin“, er könne nicht verschweigen, daß augenblicklich das englische Volk Frankreich gegenüber nicht günstig gesinnt sei. Es würde eine Kleinigkeit sein, die öffentliche Meinung in Großbritannien gegen Frankreich aufzuheben. Er wünsche, daß die führenden Politiker Frankreichs sich davon überzeugten, daß Frankreich durch freundschaftliche Verhandlungen einen Versuch machen müsse, zu einem Einverständnis zu gelangen. Die Frage, die in kürzester Zeit gestellt werden würde, sei die der französischen Schuld gegenüber Großbritannien. Alle französischen Statistiken zeigten, daß Frankreich gedeihe. Das englische Volk frage sich deshalb, warum Frankreich nicht bezahle, was es schuldig sei, da England doch auch seine Schuld bei den Vereinigten Staaten begleihe. Frankreich kenne keine Arbeitslosigkeit, es scheine aber, daß es sich nicht Rechenschaft davon ablege, daß England nicht so glücklich sei. In England glaube man, daß Frankreich kein offenes Spiel treibe, daß es vielmehr eine als egoistisch empfundene Politik verfolge. Gewisse Neben Poincarés hätten den schlechtesten Eindruck auf das englische Volk gemacht. Es gebe kein Volk auf der Welt, mit dem man befreundet bleiben könne, wenn man mit ihm nicht einig sei. Nach Ansicht der englischen Arbeiterpartei sei das Ruhrunternehmen Frankreichs vollkommen unannehmbar. Wenn Frankreich die Entente aufrechterhalten wolle, müsse es England einen Schritt entgegenkommen.

Frankreich lehnt die Teilnahme Italiens an den Beratungen über Tanger ab.

Paris, 9. Dez. Havas stellt offiziös fest, daß die Forderung der italienischen Regierung, bei der Regelung des Statuts von Tanger zugezogen zu werden, von der französischen Regierung abgelehnt worden ist. Die noch schwebenden Verhandlungen seien übrigens nur eine Fortsetzung der Londoner Sachverständigenverhandlungen und von Verhandlungen, die bereits 1912 eingeleitet wurden und an denen Italien nicht teilgenommen habe.

Das unruhige Griechenland.

London, 9. Dez. Reuter meldet aus Athen: Amtlich wird gemeldet, daß eine neue Verschwörung aufgedeckt worden ist, die eine Fortsetzung der Bewegung vom Oktober bildet. Es ist versucht worden, einen Teil des Heeres dafür zu gewinnen. Zahlreiche Personen, darunter ehe-

cher Hof.
abends 8 Uhr
elgen.
Film spielt in
stende Episode
gräber entrollt,
einen tiefen
rogramm:
e.
hente
billig!
geleien
elt, mit ein-
S.-M. 10.-
S.-M. 18.-
S.-M. 14.-
chinen
S.-M. 50.-
en
S.-M. 25.-
en
S.-M. 18.-
Kinder
S.-M. 5.-
rsartikel,
u.w.
Kurz
üro,
enprecher
57
nde
n Drucksachen
Rechnungen,
Preislisten
des Blattes.
kuch & C
Seiterer
sabschlag
ollkreis
26 Pfg.
ndubeln
35 Pfg.
andubeln
50 Pfg.
akharoni
50 Pfg.
eneinlagen
35 Pfg.
kuch & C
S. m. S. M.
den bekröntem
erkaufstation

malige Offiziere, wurden verhaftet. Die Verschwörung steht im Zusammenhang mit den Royalisten.

Die Aufstände in Mexiko.

London, 9. Dez. Reuter meldet aus Mexiko: Präsident Obregon hat den General Plutarco Calles, der im Hinblick auf die Revolution von seiner Kandidatur auf den Präsidentschaftsposten zurückgetreten war, an die Spitze der Bundestruppen gestellt. 28 000 Mann Bundestruppen marschieren auf Vera Cruz. Obregon veröffentlichte ein Manifest, worin er den Aufstand als eine Verschwörung gegen das Volk bezeichnete.

Vermischte Nachrichten.

Ein interessanter Prozeß.

Mosbach, 6. Dez. Heute begann vor der hiesigen Strafammer der Prozeß wegen des Ueberfalls auf den Deutsch-amerikaner Bergdoll in Eberbach (Nekar) am 10. 8. Angeklagt sind der frühere Oberleutnant Griffith, Fürst Gazalen und ein Chauffeur namens Nelson, sowie ein gewisser Roger Sperber. — Der Prozeß trägt hochpolitischen Charakter. Der Deutschamerikaner Bergdoll hatte während des Krieges sich geweigert, gegen Deutschland zu kämpfen und hatte gegen Amerika Propagandadienste für Deutschland geleistet. Er wurde nun von durch die amerikanische Besatzungsarmee gebundenen Gesellen mehrmals angegriffen und sollte ins besetzte Gebiet verschleppt oder getötet werden. Durch seine Geistesgegenwart, Gewandtheit und seinen Mut hat er sich aber jedesmal zu retten vermocht. Bei den Ueberfällen auf seine Person hat auch einer der Mordgesellen dran glauben müssen.

Feuergesicht mit Verbrechern.

Berlin, 8. Dez. (Wolff.) Zu einem Feuergesicht zwischen Beamten der Schutzpolizei und Einbrechern kam es in der Nacht zum Samstag auf dem Nettelbeckplatz im Berliner Norden. Zwei Beamte überraschten zwei insgesamt neun Köpfe starke sogenannte Weddingkolonnen beim Einbruch in ein Konfektions- und Schuhwarengeschäft. Die ertappten Verbrecher warfen sich zu Boden und eröffneten ein Schnellfeuer auf die Schutzpolizisten, die schwer verletzt wurden. Später gelang es, zwei Verbrecher zu verhaften.

Einbruchsdiebstahl.

Berlin, 5. Dez. In der vergangenen Nacht wurde in ein großes Damenmodengeschäft am Kurfürstendamm eingebrochen. Die Diebe nahmen nur die kostbarsten und schönsten Kostüme mit.

Generalkrieg der Postbeamten in Oesterreich.

Wien, 9. Dez. Das erweiterte Aktionskomitee der Bundesangehörigen beschloß in einer heute nachmittag abgehaltenen Konferenz, von morgen, Montag früh 6 Uhr ab, im Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen Oesterreichs, sowie im Zollwesen Wien in den Streik zu treten. Ausgenommen von dem Streik sind humanitäre Einrichtungen.

Schweizer Hilfe für deutsche Not.

* Von einem Schweizer Freund unseres Vlatkes wird uns folgende Notiz aus der „Neuen Zürcher Zeitung“ zugeandt: Unter dem Vorhitz von Regierungspräsident Dr. Westlein versammelte sich am Dienstagabend im Stadthaus ein Hundert Damen und Herren zu einer Aussprache über die Schaffung der zweckmäßigsten Organisation der allenthalben im Lande spontan sich regenden Hilfe für deutsche Not. Nach dem Begrüßungswort des Vorsitzenden hielt Redakteur Dr. Bierbaum ein einleitendes Referat, das auf die Mannigfaltigkeit der bereits tätigen Hilfszweige (Suppenküchen, Kinderzölge, Kleider- und Lebensmittelansammlungen für Anstalten, für einzelne Berufsgruppen usw.) hinwies und die dringende Notwendigkeit des Zusammenschlusses, des gemeinsamen Vorgehens bei allem Respekt vor der in bestimmter Richtung sich bewegenden Hilfsbereitschaft betonte. Diese orientierenden Worte, die der nachfolgenden Diskussion den Weg wiesen, ergänzte Herr Morgenthaler vom Schweizerischen Kinderhilfskomitee in Bern durch Auskunft über die Einrichtung der Suppenküchen, mit denen in Oesterreich so viel Not gekindert werden konnte. An der weiteren Aussprache beteiligten sich etwa zehn Damen und Herren. Es erwies sich, daß wertvolle Hilfe auf verschiedenen Seiten schon tätig ist, und es kam allgemein der Wunsch zum Ausdruck, daß Zersplitterung vermieden werden möchte. Sowohl beim Sammeln als beim Verteilen, so rezümierte der Vorsitzende die Diskussion, soll der Grundsatz der Freiheit möglichst gewahrt bleiben; keiner Spezialaktion soll der Weg versperrt werden. Vorbehalten aber bleibt das Zusammenarbeiten aller Bestrebungen in einem Zentralorgan, und da die Versammlung sich mit der Schaffung einer solchen Zentralfelle einverstanden erklärte, schritt man gleich zur Gründung eines Komitees, in welches folgende bereits bestehende Organisationen einen oder mehrere Vertreter abordnen werden: Kinderhilfskomitee, Hilfsaktion der Eisenbahner, Hilfe für deutsche Intellektuelle, Frauenzentrale, Deutscher Hilfsverein, Verband deutscher Vereine, evangelische, katholische, israelitische Aktionen, Gemeinnütziger Frauenverein, Studentenchaft, Franzosenpende für das Ruhrgebiet. Noch nicht alle dieser Vereinigungen haben ihre Vertreter bestimmt. Von ihrem freien Wahlrecht machte die Versammlung Gebrauch, indem sie mit

Akklamation Redakteur Dr. W. Bierbaum zum Präsidenten des Zentralkomitees ernannte und weiter Regierungsrat Dr. Westlein und Stadtrat Krud dahin abordnete. Das etwa zwanzig Mitglieder zählende Komitee wird sich selbst konstituieren und einen Arbeitsausschuß ernennen. Mit dieser Gründung hat die „Stadthaus-Versammlung“ vom 27. November der zürcherischen Hilfe für deutsche Not die Bahn aufgetan.

Gehirnwerte.

Eine köstliche Satire über das amerikanische Bestreben, alle geistigen u. seelischen Werte zu materialisieren, bringt die „Irks. Ztg.“ In Amerika geht man jetzt dazu über, den Wert eines Menschen nach dem Kapital abzuschätzen, das sein Gehirn verdient oder in Bewegung gesetzt hat. So rechnete man z. B. aus, welchen Kapitalwert die Entdeckungen haben, die Edisons Kopf entsprungen sind. Da dem großen Erfinder über 2000 Patente erteilt wurden, leuchtet ohne weiteres ein, daß seine Gehirn-Arbeit viele Millionen Dollar wert ist. Die Film-Industrie, der Telephon-Verkehr, die Sprechmaschinen-Fabriken, die Betriebe der Elektrotechnik, der drahtlosen Telephonie und anderer Industrien sind zum großen Teil Nutzenwendungen seiner Gedanken. Die Gesamtkapitalisierung von Thomas Edisons Kopf beziffert sich auf 15 Milliarden. Wie wir hören, besteht der Plan, das amerikanische Verfahren auch in Deutschland anzuwenden und den Gehirn-Wert jedes Menschen auf Grund seiner Leistungen zu ermitteln. Zunächst sind ja die Schwierigkeiten noch beträchtlich, aber schließlich werden wir sie überwinden, zumal der Staat, der eine neue Steuerquelle winert, dabei stark interessiert ist. Die Zeit ist nicht mehr ferne, in der jeder Mann, der etwas auf sich hält, über seinen Gehirn-Wert Auskunft geben kann. Zu diesem Zweck trägt er in einer kleinen Kartothek das von ihm festgestellte Kapital seiner Gehirn-Substanz ein, um das Resultat bei Gelegenheit passend zu verwenden. Unser Dasein wird entschieden erleichtert und vereinfacht, wenn es im Anzeigenteil der Zeitungen heißen wird: „Prokurist einer Schmieröl-Fabrik, nachweisbarer Gehirn-Wert 5840 Milliarden, sucht sich zu verändern.“ Oder: „Bankdirektor mit Gehirn-Ertrag von 10 000 Trillionen und unerforschlichen Zellen-gruppen von annähernd gleichem Effekt, wünscht leitenden Posten.“ Ein Ingenieur wird den Nutzwert seiner Patente preisen, das Fräulein das Gehirn-Vermögen der Eltern im Heiratsgeschäft verstaun und eigenes Verdienst kapitalisiert hinzuzüügen. Schlimm steht es natürlich um den Künstler. Eines Dichters Gedanken-kasten steht vielleicht bei der Behörde nur mit 0,000001 Milliarde zu Buch und die Versicherung, nach seinem Ableben werde ein Wertzuwachs seines Werkes ohne Gleichen anheben, wird an taube Ohren klängen. Die Anwertung eines Schädels nach dem Tode lockt mit Recht keinen Hund vom Ofen, geschweige denn ein Mädchen auf das Standesamt. Wehliche Erfahrungen wird das Maler-Genie machen, wenn sich ein vorichtiger Schneider auf der Rathaus-Kartothek nach der Gehirn-Baluta des Künstlers erkundigt. Nur die gegenwärtige, nicht die zukünftige Wertbeständigkeit entscheidet (was allerdings für Hungerleider vom Schlage Mozarts und Lessings verhängnisvoll sein wird.) Auf diese Weise wird jedoch die Welt mit einem Schlag von den überflüssigen Philosophen und den Grübeleien der Hamlet und Consorten befreit werden. Wohingegen der persönliche Wert eines Schwankdichters kraft seiner ergiebigen Gehirnsubstanz zu Ehren kommt und in seinem Nachruhm von der rühmenden Bemerkung begleitet sein wird; „Das Ergebnis seiner Ganglien betrug 50 000 Aufführungen à 10 000 Rentenmark. Sanft ruhe die Asche des „Verliebten Singsgesellen“. Und wenn ein Mitbürger scheidet, der die Welt mit einer Hühneraugen-Linse beschenkt, mag es heißen: „Trauernd stehen wir am Grabe eines Kopfes, in welchem 100 000 Dollarschachanweisungen investiert waren.“ Ein Zeitalter klarer Sachlichkeit bricht an, ja, wenn die Nachricht zutrifft, die dieser Tage in einer medizinischen Zeitschrift zu lesen war, derzufolge es nächstens möglich sein werde die Gehirne zu durchleuchten, ihre Qualität und ihre Fehler genau festzustellen, so ist allen Tüchtigen freie Bahn geschaft. Der Bewerber um den Posten eines Bankbeamten steht dann im Vorzimmer des Direktors einen Augenblick vor einem Röntgen-Apparat (im Nebenraum wird derweil seine Handschrift graphologisiert), dessen Strahlen die Wände seines Schädels durchdringen und erfährt nach fünf Minuten sein Urteil: „Engagiert!“ oder „Fauler Kopp!“

Gieb keinen Auftrag nach auswärts,

den Du hier erledigen lassen kannst. Bedenke, daß jeder Auftrag, den Du am Platze erteilst, mit dazu beiträgt, die Zahl der Erwerbslosen zu verkleinern und damit auch die Beiträge zur Erwerbslosenunterstützung.

Radiomanie als Scheidungsgrund.

Frau Cora Whyte aus Minneapolis klagt, wie die „Chicago Tribune“ berichtet, gegen ihren Gatten auf Ehescheidung, weil er seit zwei Jahren an Radiomanie leide. Um Verbindungen auf große Entfernungen zu erlangen, bleibt er bis tief in die Nacht auf und zwingt seine Frau, ihm Gesellschaft zu leisten, um die Freunde zu hören, die von den verschiedenen Stationen telephonieren. Die Frau beklagt sich darüber, daß ihr Mann ihre eigene und die Kleidung der Kinder auf das äußerste beschränkt und sein ganzes Geld für radiotelephonische Apparate ausgibt. Außerdem erhebt die Klägerin den Vorwurf, daß ihr Gatte gemeine Ausdrücke gebrauche, wenn die Behörden seine Bemühungen, die Verbindungen zu erhalten, erschweren.

Lustige Ecke.

Ihr Zeitmag. „Haben Sie vielleicht jetzt ein Stündchen für mich übrig?“

„Natürlich. Meine Frau hat mir eben gesagt, daß sie in einer Minute fertig ist.“

Oh diese Fremdwörter. Frau Raffke: „Wissen Sie, wenn mein Mann getrunken hat, dann neigt er immer zu Exzessitäten.“

Aus einem Liebesbrief. „Liebste! Ich liebe dich mehr als je und würde für Dich durch Feuer und Wasser gehen. Morgen wollen wir uns am gewohnten Platz treffen — vorausgesetzt, daß es nicht regnet.“

Der Schimmy. „Sie haben wirklich Schimmy tanzen gelernt?“ — „Na, das ist doch keine Kunst! Man braucht sich doch nur einbilden, daß man einen Floh zwischen den Schultern hat und die Hosenträger.“

(„Berliner Illustrierte.“)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. Dezember 1923.

Deutsche Hausprüche.

Wer will bauen auf offener Straßen,
Muß die Leute reden lassen,
Der eine gafft vorn, der eine hinten,
Wird jeder was zu tadeln finden.

Ich habe Mädchen. Ich habe Buben
Ich habe Kammern. Ich habe Stuben.
Durch die Tür geht der Weg hinein,
Kenne mir keiner die Wände ein.

Ich leb, ich weiß nicht wie lang,
Ich sterb und weiß nicht wann.
Ich fahr, weiß nicht wohin,
Mich wundert, daß ich so fröhlich bin.

Das Haus ist mein und doch nicht mein,
Dem Zweiten wird es auch nicht sein.
Den Dritten trägt man auch hinaus,
Drum Wanderer sprich: „Wem ist dies Haus?“

Vom Rathaus.

(Schluß.)

Entsprechend einer Verordnung des Ministeriums kann auf die Hundesteuer eine Nacherhebung erfolgen. In anbeacht des Umstandes, daß sich hier die Zahl der Hunde immer noch vermehrt, — sie hat sich um weitere 20 auf 250 erhöht — schlägt der Vorsitzende vor, die Steuer auf 5 Goldmark für den ersten, 10 Goldmark für den zweiten und 15 Goldmark für den dritten Hund zu erhöhen, und rückwirkend vom 1. April 1923 ab eine Nachsteuer von 3 Goldmark für den ersten, 6,25 Goldmark für den zweiten und 11,25 Goldmark für den dritten Hund zu erheben. G. R. Sannwald und Baechle wandten sich aus prinzipiellen Gründen gegen die Nacherhebung; G. R. Sannwald bezeichnet diese fortwährenden Aufwertungen von Steuern als unmoralisch. Im übrigen vertraten beide Herren den Standpunkt, daß angesichts der gegenwärtigen Unsicherheit nicht alle Hunde als Zugus zu betrachten seien. Die Nacherhebung wurde jedoch bei Stimmengleichheit durch Stimmenschaft des Vorsitzenden angenommen. — Um den Milchpreis von 224 Milliarden festhalten zu können, wurde die Uebernahme eines halben Goldpfennigs pro Liter auf die Stadtkasse beschlossen, was bei zur Zeit 540 Litern 2,7 Goldmark pro Tag ausmacht. Eine lebhafte Aussprache entstand wegen der Weigerung der Sammelstellen, Pforzheimer und Stuttgarter Notgeld in Zahlung zu nehmen. Besondere Erregung war in der Bevölkerung, weil sogar die Annahme des Calwer Notgeldes verweigert worden war. Der Vorsitzende bemerkte, daß selbstverständlich das Notgeld von Calw angenommen werden müsse; auch das Notgeld von Stuttgart solle man annehmen, aber für das Pforzheimer Notgeld finde die Stadt keine Abnehmer, und so müsse man immer einen Angefallten nach Pforzheim schicken. Aus der Mitte des Kollegiums wurde darauf hingewiesen, daß die Firma Pfannkuch hier stets das Pforzheimer Geld in Zahlung nehme. Auf die Klage, daß die hiesigen Geschäftsleute kein Stadtgeld mehr genommen haben, bemerkte G. R. Sannwald, die Geschäftsleute hätten sich in einer Zwangslage befunden, weil die Banken das Geld nicht mehr genommen hätten, und diese dazu durch das ablehnende Verhalten der Reichsbank gezwungen gewesen seien.

G.N. Pfommer entledigte sich des Auftrags eines Gemeinderatsmitglieds von Stammheim, der ihn gebeten hatte, es doch auf dem Calwer Rathaus kundzugeben, daß Stammheim täglich von Milchhändlern überlaufen werde. An einem Abend seien bei ihm allein 23 gewesen. Auf die Anfrage von G.N. Pfommer, wie es mit der wertbeständigen Bezahlung der Milchlieferanten stehe, antwortete der Vorliegende, daß das zur Zeit noch nicht möglich gewesen sei, daß aber bei zunehmender Zahlungsleistung in wertbeständigem Gelde die Lieferanten in erster Linie berücksichtigt werden. — Der Eintrittspreis für die städtische Eisbahn wurde auf 10 Pfennig für Erwachsene und 3 Pfennig für Kinder festgesetzt. — Die Landesstelle, Abteilung Viehverkehr, bietet argentinisches Gefrierfleisch zum Preis von 62 Pfennig an. Da die Fleischpreise aber wesentlich gefallen sind, soll vorläufig von einer Bestellung abgesehen werden. — Auf die Bemerkung von G.N. Pfeifer, daß das Brot am Donnerstag in Höhe 400 Millionen gekostet habe, erwiderte G.N. Pfommer, hier werde es ebenfalls herabgesetzt. Im übrigen hätten die hiesigen Bäcker vom Kommunalverband nach Mehl am letzten Freitag zu 54 Millionen erhalten, während heute Weizenmehl zu 30, und Brotmehl zu 26 Millionen angeboten werde. — Auch dieses Jahr werden wiederum Christbäume von der Stadt geliefert, und zwar zum Preis von 20 Goldpfennigen an aufwärts. — An die bedürftigen Sozialrentner und Kleinrentner sowie sonstigen Bedürftigen sollen an Weihnachten fünf Pfund Weizenbrotmehl verteilt werden. Dem Frauenkranz soll ein Zentner Mehl zur Verteilung an besonders Bedürftige zur Verfügung gestellt werden.

Württembergischer Kriegerbund.

Eine an der landwirtschaftlichen Winterschule Calw auf Veranlassung des Bezirksobmanns Rühlle veranstaltete Sammlung zu Gunsten armer bedürftiger Kameraden, Kriegerwitwen und Waisen ergab Naturalien im Werte von 18 Millionen 500 Milliarden, sowie M 3.15 in wertbeständigem Geld. Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt!

General Reinhardt zur Preisentkung.

(Stuttg.) Stuttgart, 8. Dez. Beim Wehrkreiskommandeur, General Reinhardt, fand eine Besprechung mit den Vertretern der Wirtschaft statt, in der über die Senkung der Goldmarkpreise verhandelt wurde. Die Vertreter der Wirtschaft legten ihre Vorstellungen dar. General Reinhardt betonte eindringlich die Notwendigkeit einer gemeinschaftlichen Zusammenarbeit zur Erreichung des Zieles.

Kommunistische Demonstrationen.

(Stuttg.) Schweningen, 8. Dez. Donnerstagabend, als auch in Eßlingen, Badnang und Neutlingen die Kommunisten zu öffentlichen Kundgebungen aufriefen, sammelte sich nach Arbeits-schluß in der Bahnhofstraße eine etwa 1000köpfige Menge. Die Parole zur Demonstration war von den Kommunisten ausgegeben. Die Polizei hatte hiervon Kenntnis erhalten und stand 16 Mann stark im Bahnhofsgelände bereit. Eine zeitlang war der Verkehr vollständig lahmgelegt. Der Polizei gelang es, die auswärtigen Arbeiter dem Bahnhof zuzuführen, so daß sie die Weiterreise antreten konnten. Nach Abfahrt des Arbeiterzuges wurde die Menge zerstreut. Während der Demonstration gab ein Polizeibeamter einen Schreckschuß in die Luft ab. Von einigen Leuten sollen rote Flugblätter verteilt worden sein. Auch wurden die üblichen Hochrufe auf die Internationale laut. Verhaftungen wurde keine vorgenommen. Nach ¼ Stunden war der geregelte Verkehr wiederhergestellt.

(Stuttg.) Heidenheim, 8. Dez. Donnerstagabend gegen 6 Uhr zog ein Trupp Arbeiter, meistens auswärtige vom unteren Brenzlal, die in der Voith'schen Maschinenfabrik beschäftigt sind, mit Gesang von der Fabrik zum Bahnhof. Hier kam es zu einer größeren Ansammlung, die durch Zuschauer verstärkt wurde.

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

Abenteuer fand er genug, jenes seltsame Land ist beständig von Unruhen erschüttert; es vergeht kaum ein Jahr ohne Kämpfe, und einer dieser Streifzüge führte meinen Vater in Gegenden, die nur selten von Europäern betreten werden. Sein unerkennlicher Begleiter war ein gewisser Mister Burton, der im gleichen Regiment diente, und eines schönen Tages entdeckten die beiden jungen Offiziere den versteckten Eingang zu einem unterirdischen Buddhatemple, wie sie in den Gebirgsgegenden Nordindiens zahlreich zerstreut liegen. Die Priester hatten sich geflüchtet, die zur Tiefe führende Treppe war unbeschuht, und Burton machte den Vorschlag, das verlassene Heiligtum zu durchsuchen, indem er darauf hinwies, daß an solchen Orten mitunter größte Reichtümer zu finden wären, die als willkommene Beute gelten konnten. Anfangs weigerte sich mein Vater aus moralischen Gründen, aber sein weniger gewissenhafter Freund wußte ihn schließlich von dem Recht des Krieges zu überzeugen — so drangen sie mit Fackeln in den Tempel ein, und ich vergesse niemals die Schilderung, die mein Vater in späteren Jahren von jener Stätte entwarf.

Es war ein großes in den Fels gehauenes Gewölbe, in dessen Mitte die Buddhafigur einsam aufragte. Der Bildhauer hatte sie aus weißem Marmor geformt, aber aus den steinernen Jügel leuchtete ein Augenpaar, so dunkel und strahlend — Sohn Perry brach ab und blickte nach Sudica hinüber.

Sch will keine Vergleiche aufstellen, Lady, es wäre eine fabel

Der Polizei gelang es rasch, die Ansammlung, die vorwiegend aus jüngeren Leuten bestand, zu zerstreuen. Die Führer sind zur Anzeige gebracht.

(Stuttg.) Pforzheim, 8. Dez. Der Inhaber einer Stuttgarter Fahrradhandlung wurde angezeigt, weil er an hiesige Fahrradhandlungen Aufkündigungen sandte, wonach bei Bezahlung in Papiermark Aufschläge von 50 Proz. gefordert werden.

(Stuttg.) Stuttgart, 8. Dez. In der Woche vom 25. Nov. bis 1. Dez. wurden im Bahnverkehr rund 24 000 Ztr. Kartoffeln nach Württemberg eingeführt. Von den eingeführten Mengen gingen rund 20 000 Ztr. nach Stuttgart. Die gesamte Kartoffelzufuhr in der Zeit vom 15. Sept. bis 1. Dezember nach Stuttgart betrug rund 528 000 Zentner.

(Stuttg.) Rottweil, 9. Dez. Nach dem bis heute abend 8 Uhr vorliegenden vorläufigen Ergebnis hat die heutige Stadtschultheißenwahl für die beiden Kandidaten Stadtschultheiß Ritter-Schramberg und Rechtsanwalt Hirtzel-Rottweil, Stimmgleichheit ergeben.

(Stuttg.) Heidenheim, 8. Dez. Die Stadt hat eine Speiselegenheit für bedürftige Einwohner eingerichtet und einen Kredit von 5000 G.M. für diesen Zweck bewilligt. — Die Deutsche Allgemeine Europhosphat A.-G. Berlin beabsichtigt, gegen Ueberlassung eines Baugrundstücks eine Trockenbrennerei hier zu errichten. Sie nimmt der Stadt die gesamte Abfuhr von Latrine, Müll und Straßenfäkalien unentgeltlich ab. Der Gemeinderat begrüßte die Schaffung der Anlage und genehmigte die Errichtung.

(Stuttg.) Badnang, 8. Dez. Auf Markung Schöntal zwischen Klöpfer- und Wülfenbach wurde ein Rudel von acht Wildschweinen hochgemacht. Es handelt sich offenbar um dieselben Tiere, die kürzlich vom Fils ins Neckartal wechfelten. Das Leitschwein, ein starker Keiler von zirka 3 Ztr., hat dort einen Wolfshund abgeschlagen.

(Stuttg.) Gmünd, 8. Dez. In den Strafanstalten des Landes hat sich in letzter Zeit die Zahl der Sträflinge erheblich vermehrt. In Gotteszell, der einzigen Strafanstalt für weibliche Gefangene, ist sie in den letzten Monaten von 220 auf 278 gestiegen. Die wirtschaftliche Not vermehrt naturgemäß die Zahl der Vergehen und Verbrechen, besonders am Eigentum.

(Stuttg.) Gmünd, 8. Dez. Dem Gutspächter Hieber auf dem Galgenhölzle ist nachts ein über 2 Ztr. schweres Schwein im Stall unbemerkt getötet und mitgenommen worden. Von den Tätern, die das Schwein im angrenzenden Garten ausgenommen haben, ist eine Spur noch nicht gefunden worden.

(Stuttg.) Nellingen O. Weisingen, 8. Dez. Donnerstag nacht entstand in dem Fabrikareifen der Vereinigten Württ. Holzwarenfabriken A.-G., Werk Nellingen, Großfeuer. Die Weisinger Weiderei eilte zu Hilfe. In dem Ortsbach war reichlich Wasser, so daß die Autospritze in volle Aktion treten konnte; nach zweistündiger angestrengtester Arbeit mit drei, später fünf Strahlrohren, konnte der große Brandherd eingedämmt werden; im Feuer standen das Fabrikgebäude, ein Schuppen und die Holzvorräte. An den Löscharbeiten waren die Feuerwehren Nellingen und Weisingen mitbeteiligt. Die Entzündung des Feuers dürfte auf Selbstentzündung im Trockenraum zurückzuführen sein.

Schmeichel. Aber das eine jener wunderbaren Augen halten Sie in Ihrer Hand, während das andere vermullich an seinen rechtmäßigen Platz zurückgekehrt ist. Denn Mister Burton, der Anstifter jenes Abenteuers, wurde bald darauf ermordet und beraubt, und man darf wohl als gewiß annehmen, daß die Priester ihren beleidigten Nationalheiligen dadurch gerächt haben. Wie finden Sie die Geschichte, Fräulein Stephyang?

„Ausrichtig gesagt — abscheulich!“

„Das ist ganz meine eigene Meinung. Aber Sie dürfen nicht vergessen, daß in Indien andere Sitten herrschen als in Europa, und daß es außerdem meinem Vater unmöglich war, das einmal begangene Unrecht zu sühnen. Denn er wurde bald nach England zurückversetzt und hat seitdem diesen herrlichen Diamanten als Familienheiligum betrachtet. Noch in seinen letzten Lebenstagen nahm er mir das Versprechen ab, ihn niemals zu veräußern, und da die Verjuchung noch niemals an mich herangetreten ist —“

„Ich würde dennoch den Schmuck nicht tragen,“ sagte Judica unwillkürlich, und der Amerikaner lächelte ein wenig.

„Das könnte mich fast eitel machen, denn es verrät Sorge um mein Wohlergehen. In der Tat, wenn ich jemals nach Indien kommen sollte, so würde ich mich nicht darauf versteifen, mit dieser Kravattennadel in den Dschungeln spazieren zu gehen, denn obwohl fünfzig Jahre seitdem vergangen sind, mögen die Nachkommen jener Priester noch heute den Wunsch hegen, ihren Buddha von seiner Einzigkeit zu erlösen. In Amerika ist das etwas anderes, und ich habe nun einmal das Gelübde abgelegt, mich niemals von dem Stein zu trennen.“

Perry streckte die Hand aus, um den Diamanten wieder

(Stuttg.) Ulm, 8. Dez. Laut „Donauwacht“ ist im „Goldenen Ochsen“ eine Versammlung der Deutschpöhlischen, in der anstelle der verbotenen Organisation ein Schützenverein gegründet werden sollte, ausgehoben worden. Die Teilnehmer sollen in Schutzhaft genommen worden sein.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Stand der Saaten.

Der Stand der Saaten in Württemberg zu Anfang des Monats Dezember war im Landdurchschnitt folgender (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering): Winterweizen 2,4 (im Vormonat 2,2), Winterbrotkorn 2,3 (2,2), Winterroggen 2,4 (2,2), Wintergerste 2,3 (2,1). Die Winter-saaten sind nunmehr zum weitaus größten Teil aus dem Boden; nur vereinzelt wird berichtet, daß noch nicht alle Saaten aufgelaufen seien. Sie zeigen im allgemeinen kräftigen, gleichmäßigen Stand; namentlich die frühen Saaten stehen recht schön. Würste und Schnecken haben allenthalben Schaden angerichtet; doch ist, da diesen Schädlingen durch die in der zweiten und dritten Novemberwoche aufgetretenen Fröste Einhalt getan wurde, der bis jetzt entstandene Schaden im allgemeinen ein mäßiger und nur vereinzelt ist Neusaat notwendig geworden.

Märkte.

(Stuttg.) Stuttgart, 8. Dez. (Vom Wochenmarkt.) Es kosteten: Edeläpfel 20—22 Pfg., Tafeläpfel 15—20, Spalterbirnen 25—30, Tafelbirnen 15—25 Pfg., Nüsse 1 Mk., Schnitz 40—45 Pfg., Dörzweischögen 50—60, Tomaten 15—20 das Pfund, Kraut 1,5—1,8, Rotkraut 8—10, Kohl 5—8, Grünkohl 8—12, Gelbe Rüben 4—8, Rote Rüben 7—11, Zwiebeln 15 bis 20, Spinat 20—25, Bodenkohlraben 1—3, Schwarzwur ein 40—50 das Pfund, Rettiche 3—8, Rosenkohl 10—28, Endivienalat 4—15, Sellerie 8—18 das Stück, Butter 2,80 Mk., Schweineschmalz 1,2—1,4, Margarine 0,9—1,1, Schmelzmargarine 0,95—1,3, Kokosfett 0,9—1, Palmöl 0,95—1,1, Speisefett 1—1,1, Rinderfett 1, geräucherter Speck 2,5, Fettgänse 1,40 das Pfund, Salatöl 1,8 das Liter, Cammentalerkäse 2,2—2,5, Schweizer 2,10, Tilsiter 1,6—2,2, Münster 1,8, Rahm 1,2—1,5, Backstein 1—1,3, Krückerkäse 10 Pfg. der Stüpfel, Comembert 2 Mk. die sechsteilige Schachtel, Gerwals 45 Pfg. das Stück, Kartoffeln 5 Pfg. das Pfund, 5 Mk. der Zentner, Kalkeier 20 Pfg., Italiensische und frische 25, Fleckteier 15—18 das Stück, Erbsen 40—50, Bohnen 40—50, Linsen 45—60, Kunkelhoni 80—90, Milchpulver 1,3, Mehl 30 Pfg., Oris 40, Maisgries 30, Feigwaren 40—80, Haferstroh 40, Reis 40—45, Sauerkraut 10 Pfg.

Schweinemärkte. In Schömburg wurden von 52 zugeführten 40 Stück verkauft zum Paarpreis von 11—28 Goldmark pro Paar. — In Schramberg wurde für das Paar Milchschweine 30—42 G.M. bezahlt.

In Hall wurde für Jungvieh 130—330 G.M. pro Stück bezahlt. — Auf dem Schweinemarkt in Rottweil, dem 198 Milchschweine zugeführt waren, kostete das Stück 15—20 G.M. — Auf dem Schweinemarkt in Bönnigheim wurden Milchschweine mit 10—15 G.M. bezahlt. Käufer kosteten 24—75 G.M.

(Stuttg.) Ellwangen, 8. Dez. (Holzverkauf.) Die kath. Stiftungspflege verkaufte im öffentlichen Aufstreich 50—60 Km. Papierholz und erlöste 11 G.M. pro Raummeter.

Die beiden Nebenbeispiele dienen als Beispiele für die in der Buchdruckerei geübte Arbeit.

an sich zu nehmen, und eine Sekunde lang berührten sich die Finger der beiden. Dann war das Fröhlich zu Ende, und Sudica sprach den Wunsch aus, die Nacht in Augenschein zu nehmen. „Wir Jungvögel haben ein Verständnis für jahrende Habe,“ sagte sie scherzend hinzu.

Die „Miß Jane“ war in der Tat wie ein Schmuckkasten eingerichtet. An den Speleraum schloß sich das reich mit Büchern ausgestattete Arbeitszimmer, und an das wiederum die Schlafkabinen, in der sich jedoch kein Bett befand.

„Ich pflege in meiner Hängematte zu schlafen,“ erläuterte Perry, „auf meinen Jagdzügen im Wilden Westen habe ich diese Gemohnheit angenommen.“

Also Jäger im großen Stil war er auch, er mußte überhaupt ein sehr ruheloses Leben führen, und Sudica ertrug sich wiederholt bei einem heimlichen Studium dieser barlosigen, hartgemeißelten Flügel, die wohl niemals einem Frauenlächeln zugänglich gewesen waren.

Aber dann kam es dennoch anders.

Auf dem Schreibtisch stand das Pastellbild einer schönen jungen Frau mit lichtblonden Haaren, die von einer Agraffe zusammengehalten wurden; man konnte unschwer den schwarzen Diamanten erkennen, und Perry sagte:

„Da ist er wieder — auf einem würdigen Platz, in den Locken meiner verstorbenen Mutter. Sagte ich, daß ich mich niemals von ihm trennen wollte? Es ist eigentlich schade, Miß Sudica, daß Sie keine Sonnenstrahlen auf dem Kopfe haben — aber Gleich und Gleich gesellt sich nur unter den Menschen und nicht im Farbenreich.“

(Fortsetzung folgt.)

Geſtrickte Herrenweſten
Lodenjoppen
 mit und ohne Futter,
 fertige Halbtuchhosen
 Zeughosen, Lederhosen
 blaue Arbeitsanzüge
 einzelne blaue Hosen u. Jacken
Paul Röchle, Calw.

Den Markt-Besuchern

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in
sämtl. Tabak-Erzeugnissen

Große Auswahl. Reelle Preise.
 Neu eingetroffen! Großer Posten:
Zigarren und Zigaretten.
 Beste Gelegenheit für Wirte
 und Wiederverkäufer!

Filiale
 Spaichingen

itt & Raek
 Tabakwarengroßhandlung
 Calw, Lederstrasse, Tel. 133

Taschentücher
 aller Art in weiß
 u. farbig, baumwollen,
 leinen und halbleinen
Paul Röchle, Calw.

Bez.-Wirts-verein Calw.
 Dienstag, 11. Dezember
 nachmittags 3.30 Uhr:
 Monats-Versammlung
 bei Schnaufer, z. „Adler“.
 Der Vorstand.

Kautabak
 wieder eingetroffen.
Ott & Raek.

Markt-Anzeige!
 Bin am Sahrmarkt auf
 dem Marktplatz mit einer
 Auswahl
Schuhwaren
 wozu Liebhaber freundlichst
 einiadedt **Karl Stoll.**

Im Auftrag zu verkaufen:
 2 Sofa,
 1 Ruhbett, samt
 1 Bettstelle samt
 Bettrost und Ma-
 trage,
 1 Lederseffel,
 alles gebraucht, jedoch sehr
 gut erhalten, auch Tausch
 gegen Lebensmittel und
 Schlachtware.
Widmaier, Bahnhofstr.

1 Divan
 neu,
1 Sofa
 bereits neu, 3teilige
Wollmatragen,
Patenttröste,
Stühle
 mit Lederfuß
 und in buchen,
 empfiehlt
Gust. Widmann,
 Vorstadt.

Junge
**Mug- und Schaff-
 Kuh**
 samt Kalb,
 steht dem Verkauf aus.
 Wilhelm Wacker,
 Holzbrunn.
 Gebrauchte
Mähmaschine
 zu verkaufen.
 Ob. Marktstr. 23, Laden.

Calw, 9. Dezember 1923.
 +
 Meine liebe Frau, unsere teure
 Mutter und Großmutter
Lina Fuchs, geb. Wall,
 durfte in stillem Frieden heimgehen.
 Hebr. 4 B. 9.
 Um stille Teilnahme bitten:
**Carl Fuchs mit Kindern
 und Enkeln.**
 Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Leinacher Hirschquelle.
 Auf die kommenden Feiertage
 gestatten wir uns unsere altbekannte
**Hirschquelle, ältestes
 und bestes Tafelwasser
 Württembergs**
 insbesondere auch den
 Herren Wirten in empfehlende Erinnerung
 zu bringen.

Calw, den 10. Dezember 1923.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten
 die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe
 Mutter, Schwester und Großmutter
Rosine Eitel +
Witwe, geb. Knöbele
 nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung heute Nachmittag 3 Uhr.

Jugend-Schriften
 sind die beste Weihnachtsgabe
 in großer Auswahl bei
 Buchhandlung Kirchherr,
 vorm. Emil Georgii.

Monbach-Neuhausen, 8. Dez. 1923.
Todesanzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten
 die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe
 Frau, unsere gute Mutter, Großmutter,
 Schwester, Schwägerin und Tante
Pauline Kettenacker +
 geb. Bäuerle
 heute nachmittag 1/4 Uhr nach langem schwe-
 rem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im
 Alter von 48 Jahren sanft in dem Herrn ent-
 schlafen ist.
 In tiefer Trauer:
 Hermann Kettenacker, Stationsmstr.
 Minnie Kettenacker, St. Louis.
 Familie Karl Schneider mit Frau
 Anna geb. Kettenacker.
 Familie Albert Golderer mit Frau
 Emmy geb. Kettenacker.
 Die Beerdigung findet am Dienstag nachm.
 2 Uhr in Neuhausen statt.

**Tisch-
 Decken**
 in großer Auswahl
Paul Röchle, Calw.
 Einige Raummeter
Buchenholz
 zu kaufen oder gegen Haber zu tauschen
 gesucht.
 Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Futtermehl
 in verschied. Sorten,
Weizenkleie
Futterkalk
Roh- u. Viehsalz
Emig. Kleejamen
 empfiehlt
Otto Jung.
Trikot-Reste
 sind eingetroffen, ferner
 fertige
Herren-Hemden
 mit u. ohne Einsatz, sowie
Unterhosen
Carl Binder,
 Zwinger 295.

Gute
Trikotwaren
 aller Art
 zu günstigen Preisen
 in erklaff. Aus. ührung
wollgemischte Hemden
 für Knaben und Herren
Unterhosen
 Trikot und regulär gestrickt
 für Herren und Knaben
Futterunterhosen in allen
 Größen
Unterjacken
Einsatzhemden
 weiße Trikot hemden mit Einsatz
 und gleichen Manschetten und Kragen
Trikot-Damenhemden
 für Kinder
Beinkleider und Erwachsene
 aus blau u. grautrikot, offen u. geschlossen
Schlupfhosen in wollen
 und baumwollen
Paul Röchle, Calw.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Die besten u. billigsten **Waschmittel:** **Schlatterer's Kernseifen,** **Salmiak-Terpentin-Seifenpulver.** **Ueberall erhältlich.** **Hersteller: Ch. Schlatterer, Calw.**